

Kugler, Das psychoanalytische Entwicklungskonzept in seiner Beziehung zur Genese kindlicher Verhaltensstörungen, in: ebd., S. 139 ff.; Klaus Groschek, Bemerkungen zum Ideologiegehalt der Freudschen Psychoanalyse, in: ebd., S. 146 ff.; Klaus Groschek, Freuds Studie "Massenpsychologie und Ich-Analyse" und das psychoanalytische Sozialisationskonzept, in: Alfred Katzenstein et al. (Hrsg.), Die historische Stellung ... der ... Psychoanalyse ..., Bernburg 1981, S. 171 ff.; Franz Fühmann/Dietrich Simon, Zu Sigmund Freud. Aufzeichnungen eines Gesprächs, in: Sigmund Freud, Trauer und Melancholie, Berlin 1982, S. 204 ff.; Achim Thom, Nachwort, in: Sigmund Freud, Psychoanalyse. Ausgewählte Schriften, Leipzig 1984, S. 394 ff.; Jan Beránek, Die Lehre Freuds und der Neofreudismus, Berlin 1985; Robert Steigerwald, Bürgerliche Philosophie und Revisionismus im imperialistischen Deutschland, Berlin 1980, S. 137 ff.

- 21 Die biographischen Angaben stützen sich vor allem auf: Rainer Funk, Erich Fromm (Rowohlt Bildmonographie), Reinbek bei Hamburg 1983. Einzelne Details haben folgende Quellen: Rainer Funk, Einleitung des Herausgebers, in: Erich Fromm, GA I, S. VII ff.; ders., Erich Fromm: Radikaler Humanismus - humanistischer Radikalismus, in: Josef Speck (Hrsg.), Grundprobleme der großen Philosophen. Philosophie der Gegenwart, Band VI, Göttingen 1984, S. 78 ff.; Martin Jay, Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923 - 1950 (1973), Frankfurt a. M. 1976; Gerard Chrzanowski, Das psychoanalytische Werk von Karen Horney, Harry Stack Sullivan und Erich Fromm, in: Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band III: Freud und die Folgen (II), hrsg. v. Dieter Eicke, Zürich 1977, S. 475 ff.; Erich Fromm, Beyond the Chains of Illusion. My Encounter with Marx and Freud, Kapitel 1 (1962a, 39 - 45); ders., Im Namen des Lebens. Ein Porträt im Gespräch mit Hans Jürgen Schultz (1974b), Stuttgart 1974.
- 22 Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 51.
- 23 Martin Jay, Dialektische Phantasie, Frankfurt a. M. 1976, S. 115.
- 24 Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 27,

- 22.
- 25 Ebd., S. 21.
- 26 Zum Einfluß jüdischer Traditionen und Lehrer auf Fromms Entwicklung vgl. ausführlicher: Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 7 - 45, 49 - 51; ders., Erich Fromm: Radikaler Humanismus - humanistischer Radikalismus, in: Josef Speck (Hrsg.), Grundprobleme der großen Philosophen. Philosophie der Gegenwart, Band VI, Göttingen 1984, S. 94 ff.; René Boivin, Erich Fromm's Concept of Man (Dissertation von 1968), Ottawa, Canada 1973, S. 11 ff. Zur jüdischen Tradition bei Freud vgl. den sensiblen Vortrag von Hans Werner Crodell: Sigmund Freud und die jüdische Denktradition, in: Alfred Katzenstein et al. (Hrsg.), Die historische Stellung ... der ... Psychoanalyse ..., Bernburg 1981, S. 179 ff.; ausführlich: Marthe Robert, Sigmund Freud - zwischen Moses und Ödipus. Die jüdischen Wurzeln der Psychoanalyse (klarerer Originaltitel: D'Oedipe à Moïse. Freud et la conscience juive, Paris 1974), München 1975.
- 27 So Fromm in einem Interview mit Guido Ferrari, 1980, zitiert nach: Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg, S. 10.
- 28 Rainer Funk, Erich Fromm: Radikaler Humanismus - humanistischer Radikalismus, in: Josef Speck (Hrsg.), Grundprobleme der großen Philosophen. Philosophie der Gegenwart, Band VI, Göttingen 1984, S. 100.
- 29 Vgl. z. B. Igor S. Kon, Soziologie der Persönlichkeit, Berlin 1971, S. 341, 366; Jan Beránek, Die Lehre Freuds und der Neofreudismus, Berlin 1985, S. 98.
- 30 Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 44.
- 31 Theodor W. Adorno, Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie (1955), GS VIII, Frankfurt a. M. 1972, S. 42.
- 32 Max Horkheimer, Vorwort (1971), in: Martin Jay, Dialektische Phantasie, Frankfurt a. M. 1976, S. 9. Zum Problem vgl. auch Jay selbst, ebd., S. 146, sowie: Helmut Dubiel, Wissenschaftsorganisation und politische Erfahrung. Studien zur frühen Kritischen Theorie, Frankfurt a. M. 1978, Teil A; Michael Wilson, Das Institut für Sozialforschung und seine Faschismusanalysen, Frankfurt a. M./New York 1982, S. 9 ff. (dort auch weitere



Literatur).

33 Wilhelm Reich, Vorwort zur zweiten Auflage (1936) von "Die Sexualität im Kulturkampf" (später unter dem Titel "Die sexuelle Revolution"), in: ders., Die sexuelle Revolution, Frankfurt a. M. 1982, S. 18. Der Gedanke, daß die Theorie nur zur materiellen Gewalt wird, wenn sie die Massen ergreift (vgl. Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, MEW 1, S. 385), ist - unter dem Eindruck des Verlaufs der Französischen Revolution - bereits von Schiller rationalismuskritisch auf die Dynamik gesellschaftlicher Charakterstrukturen bezogen worden: Hat die Vernunft "bis jetzt ihre siegende Kraft noch so wenig bewiesen, so liegt dies nicht an dem Verstande, der sie nicht zu entschleiern wußte, sondern an dem Herzen, das sich ihr verschloß, und an dem Triebe, der nicht für sie handelte. Denn woher diese noch so allgemeine Herrschaft der Vorurteile und diese Verfinsterung der Köpfe bei allem Licht, das Philosophie und Erfahrung aufsteckten?" "Nicht genug also, daß alle Aufklärung des Verstandes nur insoferne Achtung verdient, als sie auf den Charakter zurückfließt; sie geht auch gewissermaßen von dem Charakter aus, weil der Weg zu dem Kopf durch das Herz muß geöffnet werden. Ausbildung des Empfindungsvermögens ist also das dringendere Bedürfnis der Zeit, nicht bloß, weil sie ein Mittel wird, die verbesserte Einsicht für das Leben wirksam zu machen, sondern selbst darum, weil sie zu Verbesserung der Einsicht erweckt." (8. Brief "Über die ästhetische Erziehung des Menschen" (1793/94), in: Friedrich Schiller, Über Kunst und Wirklichkeit, Leipzig 1975, S. 284, 286).

34 Carl Eduard Scheidt, Die Rezeption der Psychoanalyse in der deutschsprachigen Philosophie vor 1940, Frankfurt a. M. 1986, S. 10. Besonders interessant für den Gegenstand der vorliegenden Arbeit die Abschnitte über die linke Freud-Rezeption bei Bloch (S. 70 ff.) und Adorno (S. 86 ff.). Zu Blochs Freud-Kritik vgl. außerdem die beiden Aufsätze: Catherine Piron-Audard, Marxistische Anthropologie und Psychoanalyse nach Ernst Bloch, und Klaus Binder, Falsche Anamnese in der Frage, was in

uns antreibt und wohin. Zu Blochs Freudkritik, in: Burghart Schmidt (Hrsg.), Seminar: Zur Philosophie Ernst Blochs, Frankfurt a. M. 1983, S. 283 ff. und S. 299 ff. Zur frühen Freud-Rezeption in Deutschland vgl. weiterhin folgende drei Beiträge: Ulrich Trenckmann, Zur Rezeption der Psychoanalyse durch die Psychiatrie des deutschen Sprachraumes in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts; Burkhard Gäbler, Die Wertung der Freud-schen Psychoanalyse durch die "verstehende" (geisteswissenschaftlich orientierte) Psychiatrie am Beispiel K. Jaspers' und L. Binswangers; Christina Fritsche, Die Reaktion der akademischen Psychologie Deutschlands auf die Psychoanalyse, alle in: Alfred Katzenstein et al. (Hrsg.), Die historische Stellung ... der ... Psychoanalyse ..., Bernburg 1981, S. 117 ff., S. 136 ff. und S. 161 ff.

35 Vgl. Rainer Funk, Mut zum Menschen, Stuttgart 1978, S. 23.

36 Franz Borkenau, (Rezension von:) Fromm, Erich, Die Entwicklung des Christusdogmas, in: ZfS I, S. 174.

37 Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 71.

38 Vgl. ebd., S. 56, 66.

39 Karl Marx, Thesen über Feuerbach, MEW 3, S. 5.

40 Jan Beránek, Die Lehre Freuds und der Neofreudismus, Berlin 1985, S. 64.

41 Vgl. Georg Lukács, Die Eigenart des Ästhetischen, Berlin und Weimar 1981, Band 2, S. 785 - 787 (Zitat S. 786).

42 W. I. Dobrenkow, Der Neofreudismus auf der Suche nach der "Wahrheit", Moskau 1977, S. 4.

43 Rainer Funk, Mut zum Menschen, Stuttgart 1978, S. 15.

44 Herbert Marcuse, Triebstruktur und Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1965, S. 255.

45 Max Horkheimer, Ernst Simmel und die Freudsche Philosophie (1948), in: Bernard Görlich/Alfred Lorenzer/Alfred Schmidt, Der Stachel Freud. Beiträge und Dokumente zur Kulturismuskritik, hrsg. v. Bernard Görlich, Frankfurt a. M. 1980, S. 142.

46 Rainer Funk, in: Erich Fromm, GA VIII, S. 406.

47 Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 46, 47.

48 Max Horkheimer, Psychologie und Soziologie im Werk Wil-

- helm Diltheys (1940), in: ders., Kritische Theorie, Frankfurt a. M. 1968, Band II, S. 277.
- 49 Zur Ablehnung der Soziologie vgl. Wilhelm Dilthey, Einleitung in die Geisteswissenschaften (1883), in: GS I, Leipzig und Berlin 1933, S. 84 ff. Vgl. dazu Georg Lukács, Die Zerstörung der Vernunft, Berlin 1954, S. 334 f.; Igor S. Kon, Die Geschichtsphilosophie des 20. Jahrhunderts, Berlin 1964, Band I, S. 83.
- 50 Vgl. Georg Misch, Vorbericht des Herausgebers, in: Wilhelm Dilthey, GS V, Leipzig und Berlin 1924, S. LXXIV.
- 51 Wilhelm Dilthey, Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie, in: GS V, S. 147 f.
- 52 Ebd., S. 236.
- 53 Ebd., S. 145. Vgl. weiter bis S. 152.
- 54 Vgl. Wilhelm Dilthey, Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften (1910), in: GS VII, Leipzig und Berlin 1927, S. 84 f.; Georg Misch, Vorbericht des Herausgebers, in: Wilhelm Dilthey, GS V, S. XC; Jürgen Habermas, Erkenntnis und Interesse, Frankfurt a. M. 1973, S. 179, Fußn.; 186 f.
- 55 Georg Simmel, Der Begriff und die Tragödie der Kultur (1911), in: ders., Philosophische Kultur, Berlin (West) 1983, S. 201; 203.
- 56 Heinz Jürgen Dahme/Ottothein Rammstedt, Einleitung, in: Georg Simmel, Schriften zur Soziologie, Frankfurt a. M. 1983, S. 17.
- 57 Vgl. Georg Lukács, Die Zerstörung der Vernunft, Berlin 1954, S. 358 ff.; Jürgen Habermas, Simmel als Zeitdiagnostiker, in: Georg Simmel, Philosophische Kultur, Berlin (West) 1983, S. 252.
- 58 Georg Simmel, Grundfragen der Soziologie (1917), Berlin (West) 1970, S. 12.
- 59 Georg Simmel, Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung, Leipzig 1908, S. 21.
- 60 Ebd., S. 22.
- 61 Ebd., S. 556 - 563.
- 62 Vgl. ebd., S. 561.
- 63 Max Weber, Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie (1913), in: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, 3. Aufl., Tübingen 1968, S. 432.

- 64 Ebd., S. 439.
- 65 Ebd., S. 434. Vgl. S. 435.
- 66 Ebd., S. 436.
- 67 Wolfram Meischner/Erhard Eschler, Wilhelm Wundt, Leipzig/Jena/Berlin 1979, S. 97.
- 68 Wilhelm Wundt, Die Psychologie im Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts (1904), in: ders., Reden und Aufsätze, Leipzig 1913, S. 227.
- 69 Wilhelm Wundt, Grundriß der Psychologie (1896), 12. Aufl., Leipzig 1914, S. 14.
- 70 Vgl. zum Folgenden: ebd., S. 3 - 6.
- 71 Ebd., S. 8.
- 72 Ebd., S. 399.
- 73 Ebd., S. 5.
- 74 Ebd., S. 30.
- 75 Ebd., S. 31
- 76 Ebd., S. 25.
- 77 Ebd., S. 28.
- 78 Wilhelm Wundt, Grundzüge der physiologischen Psychologie (1874), 4. Aufl., Band I, Leipzig 1893, S. 7.
- 79 Ebd., S. 9.
- 80 Wilhelm Wundt, Völkerpsychologie. Eine Untersuchung der Entwicklungsgesetze von Sprache, Mythos und Sitte (1900 - 1920), Band I: Die Sprache, Erster Teil, 3. Aufl., Leipzig 1911, S. 34 f.
- 81 Ebd., S. 35.
- 82 Lothar und Helga Sprung, Wilhelm Maximilian Wundt - ancestor or model?, in: Zeitschrift für Psychologie (Leipzig), Band 189, 1981, Heft 3, S. 241. (... Wundt had fully correctly recognized that psychological methodology cannot be purely experimental ...).
- 83 Vgl. ebd.; Georg Eckardt, Entstehung und Entwicklung der bürgerlichen Sozialpsychologie, in: Hans Niebsch/Manfred Vorweg et al., Sozialpsychologie, Berlin 1979, S. 433, Fußn.
- 84 Lothar und Helga Sprung, Wilhelm Maximilian Wundt - ancestor or model?, S. 241 f. (In his time, Wundt helped fundamentally to found experimental psychology, on the one hand; on the other, he also helped to make experimental psychology's access to the higher psychological processes and achievements (for example memory, thought

- and motivation) more difficult. Because of the great weight of Wundt's authority, this tradition had negative consequences for the development of psychology in the first half of the twentieth century which are not to be underestimated.) Vgl. auch: Lothar Sprung, Wilhelm Wundt - Bedenkenswertes und Bedenkliches aus seinem Lebenswerk, in: Georg Eckardt (Hrsg.), Zur Geschichte der Psychologie, Berlin 1979, S. 81.
- 85 Wilhelm Wundt, Grundzüge der physiologischen Psychologie, Band I, S. 2.
- 86 Wilhelm Windelband, Lehrbuch der Geschichte der Philosophie, Tübingen 1935, S. 549. Der Terminus ist unglücklich, weil Wundt (wie schon Lazarus und Steinthal) gerade keine ethnologische Psychologie, keine "Charakterologie der Völker" (Wundt, Elemente der Völkerpsychologie, Leipzig 1913, S. 1) anvisiert: "Die Völkerpsychologie hat ... ihr Augenmerk auf die psychologische Gesetzmäßigkeit des Zusammenlebens selber gerichtet. Die lokalen und nationalen Unterschiede seiner Gestaltung sind ihr gleichgültig, insoweit sie nicht in irgendeiner Weise auf jene Gesetzmäßigkeit Licht werfen." (Wundt, Völkerpsychologie, Band I, S. 3).
- 87 Seinen ersten, in den späteren Auflagen jedoch zurückgezogenen, Entwurf der Völkerpsychologie veröffentlicht Wundt 1863 in den "Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele" (vgl. Hans Niebsch/Manfired Vorweg, Einführung in die marxistische Sozialpsychologie, Berlin 1966, S. 15; Georg Eckardt, Entstehung und Entwicklung der bürgerlichen Sozialpsychologie, S. 432, Fußn.). Der 1886 verfaßte und im vierten Band der von Wundt herausgegebenen "Philosophischen Studien" veröffentlichte Aufsatz "Ziele und Wege der Völkerpsychologie" dann bleibt der auch später als gültig angesehene Programmentwurf seiner Völkerpsychologie.
- 88 Wilhelm Wundt, Ziele und Wege der Völkerpsychologie (1886), in: ders., Probleme der Völkerpsychologie, Leipzig 1911, S. 13.
- 89 Wilhelm Wundt, Elemente der Völkerpsychologie. Grundlinien einer psychologischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit (1912), 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 3.
- 90 Vgl. Wilhelm Wundt, Grundzüge der physiologischen Psycho-

- logie, Band I, S. 5.
- 91 Wilhelm Wundt, Ziele und Wege der Völkerpsychologie, S. 2 f.
- 92 Wilhelm Wundt, Elemente der Völkerpsychologie, S. 3 f.
- 93 Diltheys scharfe Entgegensetzung von Geistes- und Naturwissenschaften lehnt Wundt - mit Recht - allerdings ab. Vgl. Wundt, Völkerpsychologie, Band VII, Die Gesellschaft. Erster Teil, Leipzig 1917, S. 33 - 35.
- 94 Wilhelm Wundt, Völkerpsychologie, Band I, S. 18.
- 95 Ebd., Band VII, S. 25.
- 96 Ebd., S. 49.
- 97 Wilhelm Wundt, Ziele und Wege der Völkerpsychologie, S. 8.
- 98 Wilhelm Wundt, Völkerpsychologie, Band VII, S. 49.
- 99 Wilhelm Wundt, Über das Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft (1891), in: ders., Reden und Aufsätze, Leipzig 1913, S. 37.
- 100 Wilhelm Wundt, Grundriß der Psychologie, S. 18.
- 101 Wilhelm Wundt, Elemente der Völkerpsychologie, S. 515.
- 102 Wilhelm Wundt, Grundriß der Psychologie, S. 19.
- 103 Wilhelm Wundt, Völkerpsychologie, Band VII (1917), S. 20.
- 104 Vgl. Georg Eckardt, Entstehung und Entwicklung der bürgerlichen Sozialpsychologie, S. 429, Fußn.
- 105 Vgl. Wilhelm Wundt, Ziele und Wege der Völkerpsychologie, S. 30: "So wiederholen sich in Sprache, Mythos und Sitte gleichsam auf einer höheren Stufe die Elemente, aus denen sich der Tatbestand des individuellen Bewußtseins zusammensetzt." (Nämlich Denken, Fühlen und Wollen.).
- 106 Vgl. Karl Marx, Das Kapital, Band I, MEW 23, S. 193; Friedrich Engels, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, MEW 21, S. 296.
- 107 Sigmund Freud, Massenpsychologie und Ich-Analyse (1921), in: GW XIII, Frankfurt a. M. 1963, S. 73.
- 108 Ebd.
- 109 Sigmund Freud, neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (1933), in: GW XV, Frankfurt a. M. 1961, S. 194.
- 110 Vgl. Jürgen Habermas, Erkenntnis und Interesse, Frankfurt a. M. 1973, S. 335 ff.
- 111 Sigmund Freud, Das Interesse an der Psychoanalyse (1913), in: GW VIII, Frankfurt a. M. 1964, S. 416.



- 112 Sigmund Freud, Der Mann Moses und die monotheistische Religion (1939), GW XVI, Frankfurt a. M. 1961, S. 240.
- 113 Ernst Federn, Marxismus und Psychoanalyse, in: Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band II: Freud und die Folgen (I), hrsg. von Dieter Eicke, Zürich 1976, S. 1041.
- 114 Sigmund Freud, Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse, S. 194.
- 115 Sigmund Freud, Die Zukunft einer Illusion (1927), in: GW XIV, Frankfurt a. M. 1963, S. 330.
- 116 Zu Bernfeld vgl. Helmut Dahmer, Libido und Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1982, besonders S. 286 ff., 310 ff.; Karl-Heinz Braun, Kritik des Pseudo-Marxismus, Köln 1979, S. 141 ff.; Siegfried Kätzel, Marxismus und Psychoanalyse, Dissertation B, Leipzig 1983, S. 128 ff.
- 117 Vgl. Helmut Dahmer (Hrsg.), Analytische Sozialpsychologie, Frankfurt a. M. 1980, Band 2, S. 712.
- 118 Siegfried Bernfeld, Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung (1925), 2. Aufl., Leipzig/Wien/Zürich 1928, S. 66 f.
- 119 Ebd., S. 111 f., 119.
- 120 Siegfried Bernfeld, Sozialismus und Psychoanalyse (1926), in: Hans Jörg Sandkühler (Hrsg.), Bernfeld, Reich, Jurinetz, Sapir, Stoljarov: Psychoanalyse und Marxismus. Dokumentation einer Kontroverse, Frankfurt a. M. 1970, S. 46.
- 121 Ebd., S. 47 - 54.
- 122 Vgl. Helmut Dahmer, Libido und Gesellschaft, S. 290.
- 123 Siegfried Bernfeld, Die kommunistische Diskussion um die Psychoanalyse und Reichs "Widerlegung der Todestriebhypothese" (1932), in: Hans Jörg Sandkühler (Hrsg.), Psychoanalyse und Marxismus, S. 257.
- 124 Siegfried Bernfeld, Zur Sublimierungstheorie (1931), in: Helmut Dahmer (Hrsg.), Analytische Sozialpsychologie, Frankfurt a. M. 1980, Bd. 1, S. 143.
- 125 Siegfried Bernfeld, Die kommunistische Diskussion um die Psychoanalyse, S. 251 f.
- 126 Siegfried Bernfeld, Zur Sublimierungstheorie, S. 141.
- 127 Siegfried Bernfeld, Sozialismus und Psychoanalyse, S. 49.
- 128 Ebd., S. 50 f.
- 129 Siegfried Bernfeld, Zur Sublimierungstheorie, S. 145.
- 130 Gegen den Versuch, natürlichen und Gesellschaftliches im Wesen des Menschen säuberlich zu entflechten, ist der

Aufsatz von Eva Kellner und Frank Naumann: Menschliche Natur als Gegenstand philosophischer Diskussion, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 34. Jg., 1986, Heft 6, S. 538 ff., gerichtet. Vgl. ausführlich: Frank Naumann, Der Mensch als Einheit von Natürlichem und Gesellschaftlichem - Philosophische Untersuchung eines interdisziplinären Forschungsgegenstandes, Dissertation A, Berlin 1984.

131 Siegfried Bernfeld, Zur Sublimierungstheorie, S. 145 f.

132 Ebd., S. 147.

133 Von Dahmer wie von Görlich, der ihm hierin folgt (vgl. Görlich, Individuum und Gesellschaft bei Erich Fromm, Inauguraldiss., Frankfurt a. M. 1979, S. 37), wird dieser Umstand nicht genügend berücksichtigt, wenn sie Bernfelds Bemerkungen, daß "die Beziehung zwischen Psychologie und den Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften überhaupt noch keineswegs geklärt und die Stellung der psychoanalytischen Psychologie in diesem Problembereich noch ganz ungenügend erwogen" sei (Zur Sublimierungstheorie, S. 146), und daß die Psychoanalyse "nicht in das überkommene Schema der Wissenschaften" passe, "das Individualpsychologie von Sozialpsychologie, die Psychologie des Bewußten von der Psychophysiologie des Unbewußten, von der Physiologie-Biologie des Körpers trennt" (Die kommunistische Diskussion um die Psychoanalyse, S. 268), dahingehend interpretieren, er habe damit die "Reduktion der Psychoanalyse auf Naturwissenschaft" überwunden (Dahmer, Libido und Gesellschaft, S. 291; vgl. S. 12). Zweifellos tritt Bernfelds im Vorwort zur zweiten Auflage des "Sisyphos" wie in der Glosse "Zur Frage: Psychoanalyse und Marxismus" (beide Texte 1928) vorgenommene unmittelbare Kennzeichnung der Psychoanalyse als naturwissenschaftliche Psychologie angesichts der abgelehnten Versuche von Reich und Sapir, die Übergänge zwischen Individualpsychologie und Soziologie methodologisch zu versperren, zurück, und gewiß steht hinter seinem Widerstand gegen solche Versuche die Einsicht in den komplexen Charakter des eben nicht bloß natürlich konstituierten Gegenstandes der Psychologie. Der Naturalismus seiner Konzeption liegt jedoch nicht

in irgendeiner Leugnung der Existenz sozialer Phänomene, die auch ausgesprochen absurd wäre und übrigens auch Reich nicht anzulasten ist, sondern in dem Unterfangen, diese Phänomene aus ihrer Naturbasis vollständig abzuleiten und mit naturwissenschaftlichen Methoden hinreichend zu erklären. An dieser Programmatik nun hat Bernfeld in den als Beleg für seinen Konzeptionswandel herangezogenen Texten von 1931 und 1932 nichts Grundlegendes verändert. Sogar die naturwissenschaftliche Apostrophierung der Psychoanalyse bleibt latent erhalten, wie die beiden folgenden Stellen belegen: Marx' Konzeption von der Aufhebung der Philosophie wird von Bernfeld mit deren geschichtswissenschaftliche Orientierung (vgl. MEW 3, S. 27) aussparender Akzentverschiebung wiedergegeben: "In einer planvoll nach den Bedürfnissen der Menschen geordneten Wirtschaft ohne Ausbeutung und ohne Klassen würde kein Hindernis mehr dafür bestehen, daß auf jedem Gebiet sich die naturwissenschaftlich richtige Einsicht bildet und sich unverschleiert verbreitet; in einer solchen Gesellschaft wird die Ideologie und mit ihr die Philosophie unnötig". (Die kommunistische Diskussion um die Psychoanalyse, S. 262 f.) Und einige Seiten weiter (S. 272) heißt es: "Bisher sind "Körper-Seele-Individuum" und "Individuum-Gesellschaft" Probleme, die naturwissenschaftlicher Formulierung und Lösung sich entziehen, die daher Domäne der Philosophie bleiben. Die Psychoanalyse scheint befähigt, zum erstenmal wissenschaftlich wenigstens einigen dieser Fragenkreise beizukommen". Auch Bernfelds Gedanke vom neuartigen wissenschaftlichen Status der Psychoanalyse entsteht nicht erst zu Beginn der dreißiger Jahre, vielmehr formuliert er bereits 1926: Die Psychoanalyse "zieht ihren Aufgabenkreis weiter als jede andere bisherige wissenschaftliche Psychologie. Sie erfährt einheitlich die bewußten und die unbewußten, die individuellen und die kollektiven seelischen Vorgänge." (Sozialismus und Psychoanalyse, S. 47) Im Grunde neigt Bernfelds Programm eher der schon von Dilthey monierten "gigantischen Traumidee" der Comteschen Soziologie zu als der marxischen materialistischen Geschichtsauffas-

sung. Was ihm vorschwebt, ist der psychologistische Gedanke eines psychoanalytisch fundierten universalen Wissenschaftsgebäudes. Psychoanalyse und Marxismus stehen in der Erklärung sozialer Phänomene eigentlich nur deshalb relativ gleichberechtigt nebeneinander, weil die Errichtung jenes Gebäudes noch aussteht: "Die Konkurrenz von sozialwissenschaftlichen und psychologischen Erklärungen derselben Phänomene kann noch nicht zugunsten des einen entschieden werden, weil sie, vorläufig wegen des geringen Ausbaus beider Lehren, auf dem Grenzstreifen noch nicht stattfand; wenigstens nicht von maßgebenden psychoanalytischen Autoren." (ebd., S. 55) Den Marxismus will Bernfeld vor allem zur gesellschaftstheoretischen und -politischen Radikalisierung, weniger dagegen zur soziologischen Korrektur der Psychoanalyse einsetzen. Das belegen auch die kaum zufällig gewählten Attribute, mit denen Bernfeld Marxismus und Psychoanalyse in der ersten Darlegung seines Versuchs, sie zu verbinden, charakterisiert (vgl. oben das in Anm. 118 nachgewiesene Zitat): Jener ist "hart", das heißt von revolutionärer Radikalität; die (theoretische) "Tiefe" indes zeichnet die Psychoanalyse aus.

134. Zu Reich vgl. Helmut Dahmer, *Libido und Gesellschaft*, besonders S. 280 ff., 292 ff., 331 ff.; Helga E. Hörz, *Blickpunkt Persönlichkeit*, Berlin 1975, S. 73 ff.; Heinz Pepperle, *Die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Philosophie und Weltanschauung in der Periode der relativen Stabilisierung in Deutschland*, Dissertation B, Berlin 1977, S. 212 ff.; Karl-Heinz Braun, *Kritik des Freudo-Marxismus*, S. 42 ff., 106 ff.; Siegfried Kitzel, *Marxismus und Psychoanalyse*, S. 241 ff.; David Bonadella (moderanter Reich-Anhänger), *Wilhelm Reich. Leben und Werk ...* (1980), Frankfurt a. M. 1983. Reich studierte Medizin, absolvierte 1920 bei Paul Feuern eine Lehranalyse und wurde Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Gesellschaft. Seit Ende der zwanziger Jahre Mitglied der KPD, wurde er 1933 aus der kommunistischen Partei und 1934 aus der Internationalen Psychoanalytischen Gesellschaft ausgeschlossen.

135. Vgl. beispielsweise die Kritik an Röheim in: Wilhelm

entsprechende Ideologie erzeugen."

- 151 Wilhelm Reich, Zur Anwendung der Psychoanalyse in der Geschichtsforschung, S. 185, 193 f.
- 152 Zur Diskussion um die Psychoanalyse in der Sowjetunion vgl. J. A. Budilowa, Philosophische Probleme in der sowjetischen Psychologie, Erster Teil, besonders S. 21, 53 ff., 83 ff.; René und Eugenie Fischer, Psychoanalyse in Rußland, in: Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band III: Freud und die Folgen (II), hrsg. von Dieter Eicke, Zürich 1977, S. 122 ff.; Achim Thom, Erscheinungsformen und Ursachen von Konfrontationen zwischen der revolutionären Arbeiterbewegung und der Psychoanalyse, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, Jg. 30, 1981, Heft 2, S. 189 f.; Siegfried Kitzel, Zur Psychoanalysekritik in der Sowjetunion (Anfang der zwanziger Jahre), in: ebd., S. 192 ff.; ders., Zur Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse in der UdSSR (1919 - 1933), in: Alfred Katzenstein et al. (Hrsg.), Die historische Stellung ... der ... Psychoanalyse ..., S. 147 ff., ders., Marxismus und Psychoanalyse, S. 59 ff., 198 ff.; Jutta Schölsel, Psychoanalyse und Ästhetik. Zur Geschichte der marxistischen Auseinandersetzung mit Sigmund Freud und seiner Kunstauffassung, Dissertation A, Berlin 1984, S. 24 ff.
- 153 Vgl. J. A. Budilowa, Philosophische Probleme in der sowjetischen Psychologie, S. 21 ff., 87 u. 8.
- 154 Zu den diesbezüglichen Konzepten von Warjasch, Reiser und Balkind vgl. ebd., S. 83 ff., zu denen von Lurija und Fridman vgl. Siegfried Kitzel, Zur Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse in der UdSSR (1919 - 1933), S. 151 f.
- 155 Abram Deborin, Unsere Meinungsverschiedenheiten. Schlusswort zur Diskussion im Institut für Wissenschaftliche Philosophie am 18. Mai 1926, in: Oskar Negt (Hrsg.), Nikolai Bucharin/Abram Deborin, Kontroversen über dialektischen und mechanistischen Materialismus, Frankfurt a. M. 1974, S. 149.
- 156 Achim Thom, Nachwort des Bearbeiters, in: Jan Schüch, Die Lehre Freuds und der Neofreudismus, Berlin 1985, S. 129. Vgl. auch Heinz Pepperle, Die Entwicklung der



- marxistisch-leninistischen Philosophie und Weltanschauung in der Periode der relativen Stabilisierung in Deutschland, S. 207.
- 157 Vgl. W. Jurinetz, Psychoanalyse und Marxismus (1924), in: Unter dem Banner des Marxismus, Jg. I (1925/26), Heft 1, Berlin, März 1925, S. 93 u. ö.
- 158 Vgl. August Thalheimer, Die Auflösung des Austromarxismus, in: Unter dem Banner des Marxismus, Jg. I (1925/26), Heft 3, Berlin, Januar 1926, S. 517 ff.; W. Jurinetz, Psychoanalyse und Marxismus, S. 116; Abram Deborin, Ein neuer Feldzug gegen den Marxismus, in: Unter dem Banner des Marxismus, Jg. II, Heft 1/2, Wien/Berlin, März 1928, S. 44 ff.; Georg Lukács, Eine Marxkritik im Dienste des Trotzismus, in: Die Internationale, Jg. 10/1927, Heft 6, Berlin, März 1927, S. 189 f.; A. Stoljarov, Der Freudismus und die "Freudo-Marxisten" (1930), in: Hans Jörg Sandkühler (Hrsg.), Bernfeld, Reich, Jurinetz, Sapir, Stoljarov: Psychoanalyse und Marxismus. Dokumentation einer Kontroverse, Frankfurt a. M. 1970, S. 287.
- 159 Georg Lukács, Eine Marxkritik im Dienste des Trotzismus, S. 190.
- 160 Nachdrücklich verweist auf diesen Umstand Achim Thom (Erscheinungsformen und Ursachen von Konfrontationen zwischen der revolutionären Arbeiterbewegung und der Psychoanalyse, S. 189 f.). Vgl. auch Siegfried Kätzel, Zur Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse in der UdSSR (1919 - 1933), S. 152 f.
- 161 Siegfried Kätzel, Marxismus und Psychoanalyse, S. 205, 208.
- 162 W. Jurinetz, Psychoanalyse und Marxismus, S. 90.
- 163 Siegfried Kätzel, Zur Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse in der UdSSR (1919 - 1933), S. 152 f.
- 164 Vgl. Heinz Pepperle, Die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Philosophie und Weltanschauung ..., S. 216.
- 165 I. Sapir, Freudismus, Soziologie, Psychologie. (Zu dem Aufsatz von Wilhelm Reich, "Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse"), in: Unter dem Banner des Marxismus, Jg. IV, Heft 1, Wien/Berlin 1930, S. 134.

- 166 Zu Lukács' Kritik der Psychoanalyse vgl. Helmut Dahmer, *Libido und Gesellschaft*, S. 273 ff.; Siegfried Kätzel, *Marxismus und Psychoanalyse*, S. 56 ff.
- 167 Georg Lukács, *Freuds Massenpsychologie. Besprechung von: Prof. Sigmund Freud: Massenpsychologie und Ich-Analyse (1922)*, in: Georg Lukács, *Organisation und Illusion. Politische Aufsätze III. 1921 - 1924*, hrsg. von Jörg Kammler und Frank Genseler, Darmstadt und Neuwied 1977, S. 138.
- 168 Ebd., S. 135.
- 169 Ebd., S. 136.
- 170 Vgl. Karl Marx, *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie*, Berlin 1953, S. 5 f.
- 171 Daß Lukács' zweifellos mißverständlicher Affront gegen das "Operieren mit der "menschlichen Natur"", das "auch bei Marxisten ab und zu auftaucht" (Eine Marxkritik im Dienste des Trotzkiismus, S. 190), in genau jenem theoretischen Zusammenhang der Kritik an der falschen Verabsolutierung bürgerlicher Scheinformen steht und somit bloß gegen abstrakte, nicht gegen anthropologische Problemstellungen überhaupt gerichtet ist, hätte Dahmer, der ja auch aus dem Text von 1922 zitiert (*Libido und Gesellschaft*, S. 465, Anm. 104), eigentlich sehen können, anstatt das Mißverständnis von Ernst Schneller, dem der frühere Text kaum zur Hand gewesen sein wird, zu wiederholen (ebd., S. 273). Auf die aus der Hintansetzung des theoretisch klareren früheren Textes resultierende Verzeichnung der Position von Lukács durch Dahmer verweist auch Kätzel (*Marxismus und Psychoanalyse*, S. 294, Anm. 156): "Dahmers Einschätzung des Standpunktes von Lukács kann ... nicht zugestimmt werden. Er behandelt den hier analysierten Artikel nicht, sondern bezieht sich auf eine spätere Stellungnahme .... Dahmer trifft sich widersprechende Einschätzungen, ohne die theoretischen Positionen genauer zu bestimmen, von denen ausgehend Lukács die Psychoanalyse kritisierte."
- 172 Georg Lukács, *Freuds Massenpsychologie*, S. 135 f.
- 173 Ebd., S. 136.
- 174 Ebd., S. 137.

175 Ebd., S. 137 f.: "Es muß ... darauf hingewiesen werden, daß Freud - in gänzlich unkritischer Weise - das Gefühlsleben des Menschen des Spätkapitalismus als zeitlose "Urtatsache" auffaßt. Statt den Versuch zu unternehmen, dieses Gefühlsleben auf seine wirklichen Gründe zu untersuchen, will er aus ihm sämtliche Erscheinungen aus der Vergangenheit erklären. Wie unwissenschaftlich diese Methode ist, zeigt sich in dieser Schrift am klarsten, wo Freud, von (richtig oder unrichtig beschriebenen) infantilsexuellen Erscheinungen von heute lebenden Menschen ausgehend, die Urgesellschaft erklären will. Er kommt dabei zur phantastischen Annahme einer "Urhorde" ..., die ungefähr der patriarchalischen Familie entspricht. Sie als Ausgangspunkt zu nehmen, schlägt den bekanntesten Tatsachen der modernen ethnologischen Forschung (Morgan, Engels, Dunow, Große usw.) geradezu ins Gesicht." Lukács nimmt hier bereits die Kritik Reichs und Fromms an Freuds Verabsolutierung des Ödipuskomplexes vorweg.

176 Ebd., S. 138.

177 Ebd., S. 139.

178 Zu dem Aufsatz von Sapir vgl. Helmut Dalmer, *Libido und Gesellschaft*, S. 295 ff.; Heinz Popperle, *Die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Philosophie ...*, S. 216 ff.; Siegfried Kätzel, *Marxismus und Psychoanalyse*, S. 241 ff.

179 I. Sapir, *Freudismus, Soziologie, Psychologie*. (Zu dem Aufsatz von Wilhelm Reich, "Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse"), in: *Unter dem Banner des Marxismus*, Jg. III, Heft 6, Dezember 1929, S. 957 ff.; Jg. IV, 1930, Heft 1, S. 125 ff. - zitiert: S. 147.

180 Ebd., S. 133.

181 Ebd., S. 944.

182 Ebd., S. 141.

183 Ebd., S. 140 f.

184 Ebd., S. 125 ff., 130 ff., 137, 138 ff.

185 Ebd., S. 125 ff., 137.

186 Ebd., S. 132.

187 Ebd., S. 131 f., 143 ff.

188 Ebd., S. 938 ff.





- 189 Ebd., S. 133. Vgl. auch S. 937.
- 190 Vgl. Georgi Plechanow, (Grundprobleme des Marxismus (1908), Berlin 1958, S. 84 ff. Wäre er nicht erst 1930 publiziert worden, hätte Sapir sich auch auf Lenins Konspekt zu Lassalles Buch über die Philosophie des Herakleitos stützen können, der ein Fragment über "die Wissensgebiete, aus denen sich Erkenntnistheorie und Dialektik aufbauen sollen", enthält, unter die Lenin auch die Psychologie aufgenommen hat (Lenin, Werke, Band 38, Berlin 1964, S. 335). Vgl. dazu: Boris Ananjew, Zur Problematik des Menschen als Subjekt in den "philosophischen Heften" von W. I. Lenin (1970), in: ders., Ausgewählte Arbeiten zur pädagogischen Psychologie, Berlin 1984, S. 23 ff.
- 191 I. Sapir, Freudismus, Soziologie, Psychologie, S. 951 f.
- 192 So bezeichnet zum Beispiel Hans-Dieter Schmidt (Grundriß der Persönlichkeitspsychologie, Berlin 1985, S. 23) "die traditionelle Trennung von Persönlichkeits- und Sozialpsychologie als fragwürdig, als Überwindungsbedürftig".
- 193 I. Sapir, Freudismus, Soziologie, Psychologie, S. 951.
- 194 Vgl. ebd., S. 944.
- 195 Vgl. Karl Marx/Friedrich Engels, Die Deutsche Ideologie, MEW 3, S. 20.
- 196 Vgl. Karl Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, MEW 8, S. 115.
- 197 Vgl. I. Sapir, Freudismus, Soziologie, Psychologie, S. 951, 131. Daß Sapir mit dieser Einschätzung seinerzeit keineswegs allein dastand, belegt Kitzel (Marxismus und Psychoanalyse, S. 219 f.): Das Interesse an einer Theorie der Persönlichkeit wurde damals "in den meisten Arbeiten zum historischen Materialismus nicht befriedigt. Diese Arbeiten legten den Schwerpunkt auf die Behandlung der Rolle der Volksmassen und auf die Zurückführung des Individuellen auf das Soziale. Von einigen Autoren wurde die Hinwendung zum Individuum gar als bürgerlicher Individualismus klassifiziert und als Verlassen des Klassenstandpunktes bewertet." (Kitzel bezieht sich auf eine Arbeit von Gagnin und Klugin.).
- 198 Sapir schreibt (S. 145), daß die Gesetze des sozialen Ganzen "sich durch den psychophysiologischen Apparat



des Individuums wie durch ein Prisma brechen".

- 199 Karl Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte, MEW Ergbd. 1, S. 538. Vgl. dazu Irene Dölling, Individuum und Kultur. Ein Beitrag zur Diskussion, Berlin 1936, S. 50. Kätzel verweist auf dasselbe Problem: Da Sapir "den Gesichtspunkt der gegenständlichen Tätigkeit, der Praxis der Menschen, außer acht ließ, konnte er die konkrete Wirkungsweise der Gesellschaft auf die Individuen nur unzureichend bestimmen." (Marxismus und Psychoanalyse, S. 255).
- 200 I. Sapir, Freudismus, Soziologie, Psychologie, S. 143 ff. Katzenstein und Thom (Die historische Leistung und die Grenzen des Werkes von Sigmund Freud (1856 - 1939), in: Katzenstein et al., Die historische Stellung ... der ... Psychoanalyse ..., Bernburg 1981, S. 27) fordern einen "Verzicht auf die generalisierende Gleichsetzung des Unbewußten mit dem Irrationalen, sowie des Irrationalen mit dem psychologisch Irrelevanten, da derartige Gleichsetzungen der realen Vielschichtigkeit des psychischen Geschehens nicht entsprechen".
- 201 Ebd., S. 144.
- 202 Ebd., S. 143, 142. Hans-Dieter Schmidt verweist hingegen darauf (Grundriß der Persönlichkeitspsychologie, S. 51), "daß die Lebensbedingungen des Mikromilieus die Einflüsse des Makromilieus vielfältig vermitteln".
- 203 Fromm hatte auch nicht die ausgesprochen streitbare Natur des unverkennbar über eine anarchistische Disposition verfügenden Reich, die in einem Satz wie dem folgenden durchbricht (Zur Anwendung der Psychoanalyse in der Geschichtsforschung, S. 184): "Man mußte an Hand einzelner Fragen der politischen Bewegung die Entscheidung über die Bedeutung der Psychoanalyse für den Klassenkampf erzwingen." In den USA wurden dann äußerlich auffallende Bezüge zur kommunistischen Bewegung von Horkheimers Institut penibel vermieden.
- 204 Vgl. dazu Siegfried Kätzel, Marxismus und Psychoanalyse, S. 68 ff. (zu de Man), 155 ff. (Diskussion in den Zeitschriften "Die Gesellschaft", "Der Kampf" und "Aufbau").
- 205 Vgl. zu diesem Programm Helmut Dubiel, Wissenschaftsorganisation und politische Erfahrung. Studien zur frühen

- Kritischen Theorie, Frankfurt a. M. 1978, S. 148 ff.
- 206 Ebd., S. 161.
- 207 Max Horkheimer, Vorwort (1932), in: ZfS I, S. I.
- 208 Max Horkheimer, Materialismus und Metaphysik (1933), in: ZfS II, S. 23.
- 209 Max Horkheimer, Zum Problem der Wahrheit (1935), in: ZfS IV, S. 356. Vgl. Helmut Dubiel, Wissenschaftsorganisation und politische Erfahrung, S. 163 - 169.
- 210 Max Horkheimer, Vorwort (1932), S. I, III.
- 211 Max Horkheimer, Die gegenwärtige Lage der Sozialphilosophie und die Aufgaben eines Instituts für Sozialforschung (1931), in: ders., Sozialphilosophische Studien, hrsg. von Werner Brede, Frankfurt a. M. 1972, S. 41.
- 212 Max Horkheimer, Vorwort (1932), S. I.
- 213 Ebd., S. II.
- 214 Vgl. Max Horkheimer, Geschichte und Psychologie (1932), in: ZfS I, S. 141 ff. (Zitat: S. 141). Vgl. auch: ders., Psychologie und Soziologie im Werk Wilhelm Diltheys (1940), in: ders., Kritische Theorie, Frankfurt a. M. 1968, Band II, S. 273 ff.
- 215 Max Horkheimer, Die gegenwärtige Lage der Sozialphilosophie, S. 43.
- 216 Vgl. schon Max Horkheimer, Anfänge der bürgerlichen Geschichtsphilosophie, Stuttgart 1930, S. 29: Bei Machiavelli "sind ... die Charaktere des Menschen letztes Erklärungsmittel des Geschichtsverlaufs". "Aber diese Anschauung ist dogmatisch. Sie sieht davon ab, daß die psychischen und physischen Elemente, die den Bau der menschlichen Natur bestimmen, in die historische Wirklichkeit einbezogen sind. Diese dürfen daher nicht als starre, sich gleichbleibende Einheiten genommen werden, bei denen man als letzten Erklärungsfaktoren stehen bleiben könnte."
- 217 Max Horkheimer, Geschichte und Psychologie, S. 133.
- 218 Ebd., S. 133 f.
- 219 Ebd., S. 127.
- 220 Ebd., S. 139.
- 221 Ebd., S. 127. Zum Problem vgl. Gerhard Strauß, Sozialanthropologie. Prämissen - Fakten - Probleme, Jena 1976, besonders S. 22 ff.
- 222 Max Horkheimer, Zum Problem der Wahrheit, S. 361. Vgl.

- auch: ders., *Egoismus und Freiheitsbewegung* (1936), in: *ZfS V*, S. 231. Freud wird an dieser Stelle direkt Nietzsche gegenüber abgewertet.
- 223 Max Horkheimer, *Geschichte und Psychologie*, S. 135.
- 224 Ebd. Vgl. die prägnante Formulierung in: ders., *Bemerkungen zur philosophischen Anthropologie* (1935), in: *ZfS IV*, S. 3: "Nicht die rationale und befreiende Aktivität theoretisch geschulter Menschen, sondern der Eigensinn und die Ratlosigkeit zurückgebliebener Gruppen bilden den angemessenen Gegenstand sozialer Tiefenpsychologie." Vgl. auch: ders., *Autorität und Familie (Allgemeiner Teil)* (1936), in: ders., *Kritische Theorie, Band I*, S. 298; ders., *Egoismus und Freiheitsbewegung*, S. 231.
- 225 Vgl. Helmut Dubiel, *Wissenschaftsorganisation und politische Erfahrung*, S. 177.
- 226 Wolfgang Bonß hebt in einer ausgezeichneten Studie (*Psychoanalyse als Wissenschaft und Kritik. Zur Freudrezeption der Kritischen Theorie*, in: Wolfgang Bonß/Axel Honneth (Hrsg.), *Sozialforschung als Kritik. Zum sozialwissenschaftlichen Potential der Kritischen Theorie*, Frankfurt a. M. 1982, S. 379) die Gegenseitigkeit der geistigen Beeinflussung in der Zusammenarbeit zwischen Horkheimer und Fromm hervor: "Fromms Beitrag zur Herausbildung dessen, was heute "frühe Kritische Theorie" genannt wird, ist ... höher zu veranschlagen, als dies in den meisten einschlägigen Darstellungen getan wird."
- 227 Rainer Funk, *Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg*, S. 54.
- 228 Vgl. Siegfried Bernfeld, *Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung*, S. 152 - 154; ders., *Sozialismus und Psychoanalyse*, S. 47 f.
- 229 Wilhelm Reich, *Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse*, S. 738: "Die marxistischen Kritiker haben ... recht, wenn sie manchen Vertretern der Psychoanalyse vorwerfen, daß diese zu erklären versuchen, was mit dieser Methode nicht erklärt werden kann; sie tun aber unrecht, die Methode mit denen, die sie anwenden, zu identifizieren, und Fehler, die diese begehen, jener in die Schuhe zu schieben."
- 230 Gegen derartige Hypostasen hatten sich auch schon Bernfeld (*Sozialismus und Psychoanalyse*, S. 54) und Reich (*Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse*, S. 737)



gewandt. Fromm setzt sich mit seinem Entwurf einer Sozialpsychologie von Anfang an von solchen Analogisierungen ab - vgl. 1929a, 3, 4, 5. Auch von Horkheimer werden sie kritisiert (Geschichte und Psychologie, S. 135 - 137). Vgl. dazu auch Marx (Grundrisse, S. 15): "Die Gesellschaft als Ein einziges Subjekt betrachten, ist sie ... falsch betrachten; spekulativ."

- 231 Vgl. Wilhelm Reich, Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse, S. 750 f., 759, 763 - 765.
- 232 Vgl. ebd., S. 750 f., 759.
- 233 Vgl. das oben in Anm. 217 nachgewiesene Zitat.
- 234 Er hat diesen Gedanken dann im dritten Kapitel des Sozialpsychologischen Teils der "Studien über Autorität und Familie" explizit entwickelt (1936a, 155 - 163).
- 235 Vgl. oben Anm. 159.
- 236 Vgl. Friedrich Engels, Brief an Conrad Schmidt vom 5. August 1890, MEW 37, S. 436.
- 237 Vgl. oben Anm. 197.
- 238 Zum Zusammenhang von ökonomistischen und psychologisierenden Tendenzen in der Marxismus-Interpretation vgl. Irene Dölling, Individuum und Kultur. Ein Beitrag zur Diskussion, Berlin 1986, S. 14, 40 - 56.
- 239 Vgl. dazu Erich Fromm, 1980a; 1970b; 1936b; 1965c; Wolfgang Bonß, Kritische Theorie und empirische Sozialforschung: Anmerkungen zu einem Fallbeispiel, in: Erich Fromm, Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches. Eine sozialpsychologische Untersuchung, hrsg. von Wolfgang Bonß, Stuttgart 1980, S. 7 ff.
- 240 Vgl. Karl Marx, Randglossen zu Adolph Wagners "Lehrbuch der politischen Ökonomie", MEW 19, S. 371: "... meine analytische Methode" geht "nicht von dem Menschen, sondern der ökonomisch gegebenen Gesellschaftsperiode" aus. Vgl. auch W. I. Lenin, Was sind die "Volksfreunde" und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?, in: Werke, Band 1, Berlin 1961, S. 133.
- 241 Sigmund Freud, Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (1916/17), in: GW XI, Frankfurt a. M. 1961, S. 403.
- 242 So schreibt Bernfeld, der auf Grund seines positivistischen Auseinanderreißen von vermeintlich wertfreier Wissenschaft und wertender Weltanschauung diesen Ansatz je-

doch nicht zu entfalten vermag (Ist Psychoanalyse eine Weltanschauung? (1928), in: Helmut Dahmer (Hrsg.), Analytische Sozialpsychologie, Frankfurt a. M., 1980, Band 1, S. 120 f.): "Was die Naturwissenschaft der aufstrebenden bürgerlichen Welt seit dem Beginn der Neuzeit (Kapitalismus) geleistet hat, könnte die Psychoanalyse - in ihrem, einem bescheideneren Bezirk - der aufstrebenden Menschheitsmasse leisten: die Erschütterung mancher überkommener und von der heutigen Ordnung als heilig gehüteter Werte. Sie ist daher sehr wohl im eigentlichsten Sinn des Wortes ein Bildungselement, aber eines der künftigen Ordnung. In der bestehenden hat sie nur nach zahlreichen Kürzungen und Verbiegungen den Raum eines Elementes in den Widersprüchen der "Gebildeten"."

- 243 Vgl. Fromms Kritik psychologischer Faschismus-Deutungen: 1941a, 338 f.
- 244 Wilhelm Reich, Die Massenpsychologie des Faschismus (1933), Frankfurt a. M. 1981, S. 27 ff.
- 245 Ebd., S. 15.
- 246 Karl Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte, S. 579.
- 247 Karl Marx, Das Kapital, Band III, MEW 25, S. 827.
- 248 Karl Marx, Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie, S. 231.
- 249 Man denke etwa an Marx' Analyse des Warenfetischismus oder an das schöne Kapitel über die trinitarische Formel im 3. Band des "Kapital".
- 250 Sigmund Freud, Die Zukunft einer Illusion, S. 326 f.
- 251 Zum milieutheoretischen Einschlag im Denken Fromms vgl. Bernard Görlich, Individuum und Gesellschaft bei Erich Fromm, S. 98 f., 146.
- 252 Helmut Dahmer, Libido und Gesellschaft, S. 315.
- 253 Ebd., S. 479, Anm. 126.
- 254 Vgl. ebd., S. 282; Bernard Görlich, Individuum und Gesellschaft bei Erich Fromm, S. 27 ff., 43 f., 64, 150, 154 f.
- 255 Vgl. Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 91.
- 256 Sigmund Freud, Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse, S. 86.
- 257 Vgl. Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 62. Zu Karen Horney vgl. Jack L. Rubins, Karen Horney.

- Sanfte Rebellin der Psychoanalyse (1978), Frankfurt a.M. 1983. Zu Harry Stack Sullivan: Josef Rattner, Psychologie der zwischenmenschlichen Beziehungen. Eine Einführung in die Sozialpsychologie Harry Stack Sullivans (1969), Frankfurt a. M. 1983. Zu beiden: Gerard Chrzanowski, Das psychoanalytische Werk von Karen Horney, Harry Stack Sullivan und Erich Fromm, in: Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band III: Freud und die Folgen (II), hrsg. von Dieter Eicke, Zürich 1977, S. 475 ff. Zur Spezifik der US-amerikanischen Rezeption der Psychoanalyse: Ulrike May, Psychoanalyse in den USA, in: ebd., Band II, Zürich 1976, S. 1219 ff. Zur die amerikanische Psychoanalyse-Rezeption stark prägenden amerikanischen Kulturanthropologie: Bernard Görlich, Die Kulturismus-Revisionismus-Debatte. Anmerkungen zur Problemgeschichte der Kontroverse um Freud, in: Bernard Görlich/Alfred Lorenzer/Alfred Schmidt, Der Stachel Freud. Beiträge und Dokumente zur Kulturismuskritik, hrsg. von Bernard Görlich, Frankfurt a. M. 1980, S. 32 ff.
- 258 "Ich möchte betonen, daß meine Auffassung von Psychoanalyse keineswegs Freuds Theorie durch eine sogenannte "existentialistische Analyse" ersetzen möchte. Dieser Ersatz für Freuds Theorie ist oft recht oberflächlich; man verwendet von Heidegger oder Sartre (oder Husserl) entlehnte Begriffe, ohne sie mit gründlich durchdachten klinischen Fakten in Beziehung zu setzen. Dies gilt ebenso für gewisse "existentialistische Psychoanalytiker" wie auch für Sartres psychologische Ideen, die zwar brillant formuliert, aber trotzdem oberflächlich und ohne solide klinische Fundierung sind. Sartres Existentialismus ist, genau wie der Heideggers, kein neuer Anfang, sondern ein Ende. Beides ist Ausdruck der Verzweiflung des westlichen Menschen nach der Katastrophe zweier Weltkriege und nach dem Regime Hitlers und Stalins. Aber es handelt sich nicht nur um den Ausdruck von Verzweiflung, sondern um Manifestationen eines extremen bürgerlichen Egoismus und Solipsismus. Bei Heidegger, der mit dem Nazismus sympathisierte, ist das leichter zu verstehen. Irreführender ist der Fall von Sartre, der behauptet, er sei Marxist und ein Philosoph der Zukunft. Er ist aber trotzdem der Exponent des



Geistes der Gesellschaft der anomie und des Egoismus, an der er Kritik übt und die er verändern möchte. Was die Ansicht betrifft, daß das Leben keinen von Gott gegebenen und garantierten Sinn habe, so wird dieser Glaube von vielen Systemen vertreten, unter den Religionen vor allem vom Buddhismus. Mit der Behauptung, es gebe keine für alle Menschen gültigen objektiven Werte und mit Sartres Freiheitsbegriff, der auf egoistische Willkür hinausläuft, geht ihm und seinen Anhängern jedoch die wichtigste Er-rungenschaft der theistischen und der nicht-theistischen Religionen sowie der humanistischen Tradition verloren." (1964a, 162 f., Fußn.)

- 259 Zur Datierung dieses Aufsatzes vgl. oben, S. 16.
- 260 Vgl. Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbek bei Hamburg 1983, S. 96. Funk tut allerdings zuviel des (für Fromm) Guten, wenn er erklärt, daß "in Fromms Aufgabe der Libidotheorie als metapsychologischen Erklärungsmusters der unbewußten Prozesse ... kein Bruch in seinem psychoanalytischen und sozialpsychologischen Denken zu sehen" sei (ebd., S. 79).
- 261 Karl Marx, Brief an Ludwig Kugelmann vom 27. Juni 1870, MEW 32, S. 685.
- 262 Agnes Heller, Aufklärung und Radikalismus. Kritik der psychologischen Anthropologie Erich Fromms, in: Adelbert Reif (Hrsg.), Erich Fromm. Materialien zu seinem Werk, Wien/München/Zürich 1978, S. 169.
- 263 Ebd., S. 178 f. (Hervorhebungen von A. Heller).
- 264 Friedrich Nietzsche, Zur Genealogie der Moral (1887), II, 1, in: Werke in drei Bänden, hrsg. von Karl Schlechta, Band II, S. 799.